

fanden sich merkwürdiger Weise bei demselben, äusserlich nicht auffallend missgestalteten, Kinde noch verschiedene Spaltbildungen. Die Scheidewand der Kammer des Herzens war von einem hanfkorngrossen Loche durchbohrt, dessen Lage jener der Muskelfasern entbehrenden Stelle des Septum entsprach. In der linken Hälfte des Zwerchfelles befand sich eine grosse rundliche Lücke, durch welche die Milz und ein bedeutender Abschnitt des Magens, umschlossen von einem aus Brust- und Bauchfell gebildeten Sacke, in die linke Höhle der Brust getreten sind. Der Uterus war am Grunde eingekerbt, und seine Höhle durch eine continuirliche Scheidewand in zwei Seitenhälften getheilt. Es fanden sich zwei Orificia uteri externa, sowie eine durchaus doppelte mit zwei Eingängen verschene Scheide.

4.

Ueber die Isolirbarkeit der Knochen-, Knorpel- und Bindegewebskörperchen.

(Briefliche Mittheilung an den Herausgeber.)

Von Prof. Förster in Würzburg.

Nach mancherlei vergeblichen Versuchen ist es mir endlich gelungen, ein Verfahren zu finden, wodurch sich die Grundsubstanz der Bindesubstanzen so vollständig erweichen und zerstören lässt, dass die Bindegewebs-, Knorpel- und Knochenkörperchen vollkommen isolirt und frei werden und in der Untersuchungsflüssigkeit so frei erscheinen, wie z. B. die Zellen in Krebsssaft. Das Hauptmittel ist Salpetersäure; mein Verfahren dabei war folgendes: Ich legte feine Schnittchen getrockneter Sehnen und anderer Bindegewebsstückchen, Knorpel und Knochenschlüsse oder -Splitter direct in concentrirte oder nur sehr schwach verdünnte Salpetersäure und setzte dann, um das Eintrocknen zu behindern, etwas Glycerin hinzu. Am Bindegewebe ist der Erfolg anfangs sehr verschieden, zuweilen wird die Grundsubstanz sehr rasch hell und die Körperchen treten sehr bald hell und klar hervor, in anderen Fällen tritt dies erst nach mehreren Stunden oder am anderen Tage ein, endlich aber löst sich die Grundsubstanz in einen durchsichtigen Brei auf, den man allmälig durch vorsichtigen Druck gänzlich entfernen kann. Die Objecte wollen äusserst zart behandelt sein, indem die Körperchen und besonders ihre Ausläufer leicht in Fragmente zerfallen. Insbesondere instructiv ist die Untersuchung von Querschnitten von Sehnen, indem hier die sternförmigen Körper und ihre Ausläufer allmälig ausserordentlich klar hervortreten und endlich ganz frei werden, während Lücken und alles andere Täuschende mit der aufgelösten Grundsubstanz verschwinden. — In Knochenpräparaten treten schon nach kurzer Zeit die Körperchen so schön hervor, wie man es nach Anwendung von Salzsäure nie-

mals sieht, nach 24 Stunden aber ist die Grundsubstanz so durchsichtig und weich, dass die Körperchen so klar hervortreten, wie man es nur irgend wünschen kann. Uebt man nun vorsichtig Druck auf die Objecte aus, so schwindet die Grundsubstanz immer mehr und es treten auch die Ausläufer der Körper klar hervor; oder steigert man den Druck, so trennen sich die Körper von einander und endlich schwimmt jeder mit seinem Wald von Ausläufern frei herum. Der Anblick dieser freien Knochenkörperchen mit ihren zarten Ausläufern ist ausserordentlich schön und überraschend; meine hiesigen Collegen H. Müller und Kölliker, denen ich die Objecte zeigte, versicherten, derartige Bilder noch nie gesehen zu haben. Die Knochenkörperchen erscheinen meist undurchsichtig und glänzend, doch kann man in einzelnen die Contouren des Kernes deutlich erkennen; klar und zweifellos tritt ferner hervor, dass das ganze System der feinsten Knochenkanälchen Ausläufer der Knochenzellen sind. — In Knorpelstückchen wird die Grundsubstanz bald sehr hell und die Körperchen treten daher sehr schön hervor, nach 24 Stunden schwimmen an den Rändern der Objecte schon viele freie Körperchen herum und später löst sich die ganze Grundsubstanz auf und alle Körperchen werden frei. An solchen Objecten tritt sehr klar hervor, wie die Kapsel zur Zelle gehört und mit ihr frei wird. — Ich habe bis jetzt nur mit concentrirter oder wenig verdünnter Salpetersäure operirt, glaube aber wohl, dass man durch Anwendung verschiedener Verdünnungen das Verfahren je nach der Natur der Objecte wird modifiziren können und bin ^{der} Ueberzeugung, dass man durch fortgesetzte Versuche das ganze Verfahren sehr einfach und sicher machen kann.

Würzburg, den 4. November 1859.

5.

Ueber die locale Wirkung der Sabina.

Von Dr. Eisenmann in Würzburg.

Die ungarische Zeitschrift für Natur- und Heilkunde 1859. No. 5 und nach ihr die medicinisch-chirurgischen Monatshefte 1859. Mai, enthalten eine Mittheilung von Dr. Moller mit der Ueberschrift: „Die Sabina als Volksmittel”, welcher zufolge in Ungarn eine Abkochung der Sabina ein Volksmittel gegen Polypen ist. Der Hr. Verf. kennt den Fall einer Bäuerin, welche sich durch dieses Mittel von einem Nasenpolypen befreite und er selbst brachte damit einen weichen Nasenpolypen zum Absterben und Verschwinden, welchen er zweimal vergebens extrahirt hatte. Wegen der Weichheit des Polypen hatte er die Wurzel nicht mit ausziehen können und so war derselbe immer schnell wieder nachgewachsen. Die Gebrauchsweise des Mittels war folgende: Eine Drachme der Säbenbaumspitzen wurde in